

Er scheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Einzelnenpreis
für die viergespaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate
für die nachfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen Tags
zuvor erdelt.

Inserate beständig sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr 256.

Freitag, den 31. Oktober.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73. M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Mit dem 1. November ex. beginnt ein **zweimonatliches** Abonnement auf das
„Halle'sche Tageblatt“
zum Preise von 1,50 M.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in Halle außer
diesen unsere Boten und die unterzeichnete Expedition ent-
gegen.
Expedition des Hall. Tageblatts.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, 30. Oktober.
Der „Neichsangeiger“ enthält folgende Ausföhrung:
Es sind in neuerer Zeit mehrfache Fälle zur Kennt-
nis des Ministers des Innern gelangt, in welchen eine
Verhaftung kontraktbrüchiger ländlicher Arbeiter
auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 nicht
hat stattfinden können, weil die von den diesseitigen Polizei-
behörden gestellten Anträge auf vorläufige Festnahme von den
Polizeibehörden in den auspreussischen Hofenstädten, in welche
sie sich in Rede stehenden Personen zum Zwecke der Aus-
wanderung begeben hatten, unbeachtet gelassen, bezw. als mit
den in dem betreffenden Staate geltenden Gesetzen unverein-
bar bezeichnet worden sind. Der Minister macht deshalb die
Ober-Präsidenten in einem Circularverföhm vom 8. August d. J.
darauf aufmerksam, daß die vorläufige Festnahme ländlicher
Dienstboten und Arbeiter auf Grund des vorerwähnten Ge-
setzes durch die Polizeibehörden zulässig sei; auch daß dieselbe
durch Requisition anderer Polizeibehörden bewirkt werden
könne, unterlege an sich keinem Bedenken. Inwieweit es sich
aber um eine Requisition, welche an die Behörde eines anderen
deutschen Staats gerichtet werden solle, so komme in Betracht,
daß das Gesetz vom 24. April 1854 ein preussisches Landes-
gesetz ist, und daß, selbst wenn die Verhaftung gesetzlich
dem Ansuchen auf vorläufige Festnahme Folge geben sollte,
der Richter des betreffenden Ortes voraussetzlich den Ver-
hafteten wieder in Freiheit setzen würde, weil die polizei-
liche Verhaftung auf Grund eines an Orte der Verhaftung
nicht geltenden Strafgesetzes erfolgt ist. Diese Möglichkeit
sei aber ebenfalls ausgeschlossen, wenn die Verhaftung ge-
richtlich angeordnet sei, indem die Ausführung gerichtlicher
Hafbefehle durch das ganze deutsche Reich zu geschehen habe,
auch wenn die That, auf Grund deren die Verhaftung statt-
finden soll, nur Landesgesetzlich mit Strafe bedroht ist. Hier-
nach werde es sich empfehlen, in allen denjenigen Fällen,
in denen die kontraktbrüchigen Dienstboten und Arbeiter in
Preußen nicht mehr festgenommen werden können, bezw. aus-
fuhrer Festnahme und Verhaftung die Mitwirkung der zustän-
digen Gerichte in Anspruch zu nehmen.

Bezüglich der Ausführung des Krankenpflege-
gesetzes ist augenblicklich zwischen einigen Behörden und Ver-
sehrungsgruppen. eine Meinungsverschiedenheit entstanden, welche

von sehr erheblicher Wichtigkeit — weniger ihrer materiellen
als ihrer moralischen Bedeutung sein dürfte. Der Ausschuß
des Verbandes deutscher Leinen-Industriellen hatte für das
Krankentafelgesetz die Bestimmung in Vorschlag gebracht,
nach welcher „die den Wöchnerinnen“ zu gewöhnlicher
Unterstützung nur „verheirateten weiblichen Arbeitern“ zu
Theil werden soll. Die Ausschüßbehörde hat diese Be-
stimmung beanstandet. Kommt bei dieser Frage immerhin in
Betracht, daß den Krankentafeln erhebliche Opfer dadurch ent-
stehen könnten, daß sich ohne wesentliche Umstände Mädchen
als Arbeiter engagieren lassen, welche ihren Zustand verein-
lichen, um sich nach einiger Zeit eine dreiwöchentliche Unter-
stützung zu sichern, so wird man auch die große moralische
Bedeutung einer solchen Bestimmung nicht verkennen dürfen,
und es wird gewiß interessant sein, die Entscheidung der
angesehenen höheren Instanzen kennen zu lernen.

Im chinesischen Gesandtschaftshötel zu Berlin fand
gestern Nachmittags der feierliche Akt der formellen und
satischen Uebergabe der Berliner chinesischen Gesandtschaft
seitens des seitigeren Bevandten Chinan an Berliner Hofe,
Si-Fong-Pao, an seinen Nachfolger bei den Höfen von
Berlin, Wien, Rom und dem Haag, den neuen Bevandten
Szu-Tsin-Tzen, unter aussergewöhnlich großem Ceremoniel-
staute. Nur Herr Dr. Kreyer und Herr Oberst Tzen-Ki-
Tong wurden von dem neuen Bevandten in ihren bisher-
rigen Stellungen bestätigt und zurückbehalten. Für Viele
war daher der gestrige feierliche Akt auch der offizielle
Abschied. Zu demselben verammelten sich Nachmittags
4 Uhr alte und neue Gesandtschaftsmitglieder unter Vor-
antritt der beiden Chesen im großen chinesischen Saale des
Gesandtschaftshötel, wo Archiv und Alten der Gesandtschaft
auf Tischen ausgebreitet, Alles zur Uebergabe bereit stand.
Vorzulommen trat Si-Fong-Pao an seinen Nachfolger
heran und erklärte unter dem üblichen Ceremoniel, ihm
Alles, und damit sein bisheriges hohes Amt, zu übergeben,
wobei dem neuen Bevandten das vom Obersten Tzen-Ki-
Tong in einem zierlichen Kästchen und chinesisch-kaiser-
lichem Seidentuche gefaltete große Gesandtschaftsiegel zur
Uebnahme entgegengebracht wurde. Seinem Vorgänger
gerzlich dankend, übernahm Szu-Tsin-Tzen dasselbe, sowie
Archiv und Alten der Gesandtschaft, deren Chef er von
jener Stunde an geworden ist. Es folgte hierauf die offi-
zielle Vorstellung der beiderseitigen Gesandtschaftsmitglieder,
nach welcher Si-Fong-Pao, sämtliche Gesandtschaftsmit-
glieder, sowie die Bediensteten der Gesandtschaft bis zum
letzten Diener dem neuen Bevandten ihre Glückwünsche
darbrachten, für welche Szu-Tsin-Tzen gerzlich dankte.
Die Gratulationen wiederholten sich bei der Gemahlin
des neuen Bevandten, wobei die bisherige Herrin des Hau-
ses, Mme. Si-Fong-Pao den Anfang machte. Nach der Gra-

tulationscour gab Si-Fong-Pao seinem Nachfolger zu Ehren
ein großes Galabiner. Während das große chinesische
Festessen der Männer, mit den beiden Bevandten 24 an
der Zahl, im großen Ed. Parterrefaal des Gesandtschafts-
hötel stattfand, hatten sich zu demselben Zweck die Frauen,
mit den beiden Bevandtinnen 6 an der Zahl, separat im
ersten Stock des Gesandtschaftshötel verammelt. Erst
nach 9 Uhr hatte das Fest, nach dreißigstündiger Dauer, sein
Ende erreicht.

Im englischen Unterhause verteidigte der Staats-
sekretär Ashley die Politik der Regierung bezüglich Süd-
afrika. Die Proklamation betreffend die Schutzherfschaft
über das Montsoo-Gebiet sei zurückgezogen; die Regierung
werde jedoch nicht dulden, daß freibourische Weere in
diesem Gebiete bleibe. In vierzehn Tagen werden Karren
mit hinreichenden Streitkräften nach Südafrika abgehen,
um die diebezüglichen Absichten der Regierung durch-
zuführen.

Man schreibt aus Paris: Die sozialistisch-revolutionäre
Föderation des Centralas hat bei ihrer letzten Zu-
sammenkunft in Roubaix beschlossen, die deutsche so-
zialdemokratische Partei bei den Wahlen zu unter-
stützen und fordert demnach alle französischen Arbeiter zu
Bestimmungen auf, „um den deutschen Sozialdemokraten im
Kampfe gegen den Kapitalismus Bismarck's, im Grunde
mit dem Kapitalismus Ferry's, zu helfen.“ — Bei der
vorgezogenen Verteilung der Preise an die Sieger im neu-
lichen Landes-Schützenfeste von Vincennes im Saal Tria-
cabero, bei welchem die Patrioten-Liga den Vorkick und das
Wort führte, gab Deroulade folgendes stürmisch-bellastische
Voorwort: „Bis auf Weiteres nichts gegen Deutsch-
land, aber auch nichts mit Deutschland.“

Aus Rom wird gemeldet: Der Wiederbeginn der
Parlamentsverhandlungen ist auf den 24. oder 25. Novem-
ber festgesetzt. Der Geheiktentwurf betreffend die Eisenbahn-
fomention gelangt mit dem Kommissionsbericht am 10. No-
vember zur Verteilung.

Nach der russischen „Petersburger Zeitung“ ist das
Quantum des durch die Goldminen in Jahre 1885
zu erwerbenden Goldes im Reichsdollant auf 2200 Pud
veranschlagt worden. Im Jahre 1886 wird das Reichsdollant
für 25 Millionen Wlängen aus den Goldbarren und eine
halbe Million volprobiger Silberminen prägen lassen.

In diesen Tagen hat die revolutionäre Partei in Rus-
land wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Sie hat
nämlich ein Flugblatt veröffentlicht, das unter Anderem die
Drittungen für die der Revolutionärpartei zugegangenen reichen
Spenden zum Zwecke eines aggressiven Vorgehens enthält.
Außerdem publiziert das Flugblatt eine Erklärung der Ur-
sachen des temporären Stillstandes der revolutionären Be-

[20] Des Försters Entelkind.

Original-Novelle von Mary Dobson.
(Fortsetzung.)

Jetzt kam Wolf in weiten Äygen herangeprungen und
wie er es vor sechs Jahren gethan, legte er ihm seine mächtigen
Hofen auf die Schulter und mit dem lüchigen Schwanz
um sich schlagend, blickte er ihm freudig entgegen. Nun
hatte auch Anna den Eingang des Weges erreicht. Sie sah
das Bild und eine hohe Käthe überzog einen Augenblick ihre
Wangen, während ihr Herz laut zu klopfen begann. Im
nächsten Moment aber hatte sie ihre Aufregung fast bezwungen,
dennoch verrieth ihre Stimme, wie das Leuchten ihrer Augen,
ihre freudige Ueberraschung, und lebhaft sagte sie:
„Herr Graf, — ja, Sie sind es wirklich!“

Eine Sekunde jögerte er; hatte er ihrerseits eine andere
Anrede erwartet oder wollte die feine mit der förmlichen
Benennung nicht den Weg über seine Lippen finden? —
Dann reichte er ihr die Hand und erwiderte ihr voll unver-
kennbarer Freude entgegenblickend:
„Ja, ich bin's, Fräulein Herfeld! — Sie haben also
den Waldemar aus früheren Tagen wiedererkannt?“

Noch einmal überlag das verächtliche Lächeln ihre Züge,
doch legte sie ihre Hand, welche stichtige Spuren der Arbeit
trug, in eine weiße Keithe und antwortete in ruhigem Tone:
„Ja, Herr Graf, wenngleich Sie sehr verändert zu uns
zurückkehren!“

Aber auch Sie haben sich verändert, Fräulein Herfeld,“
entgegnete er mit einem Blick offener Bewunderung, „doch
hätte ich Sie unter Tausenden erkannt!“
Diesem besorgten Blick ausweichend, entzog sie ihm zu-
gleich ihre Hand, es erfolgte eine momentane Pause — dann
näherten sich der Förster und seine Käthe, welche nur zu
richtig geschlossen, daß Graf Steinhorst durch den Wald
gekommen ist. Dieser stelte ihnen entgegen, eine gegenseitige
herzliche Begrüßung fand statt und beide Hände des jungen
Mannes fassend, sagte Herr Graf mit bewegter Stimme:
„Willkommen, Herr Graf, willkommen in der alten
Heimath und Heil und Segen Ihnen zu dem Antritt Ihres
Erbes!“
„Nehmen Sie auch meine besten Wünsche, Herr Graf,“

sagte ebenfalls Frau Albrecht, „und mögen Sie sich Ihres
Besiges in Glück und Gesundheit freuen!“

„Ich danke Ihnen, meine Freunde,“ erwiderte gerührt
der junge Mann, Beide Hände in den seinen drückend, „und
danke Ihnen ebenfalls, daß Sie mir einen so freundschaftlichen
Empfang zu Theil werden lassen!“

„Sie haben Recht gethan, uns hier im Walde zu über-
raschen,“ sagte mit besüßigem Lächeln der Förster, der gleich
Frau Albrecht seiner Entelkin Ruhe und Unbefangtheit
wahrzunehmen.

„Wo Wolf mich aufgespürt und verrathen,“ entgegnete
ebenfalls lächelnd der Graf, „Unser guter treuer Wolf“ —
und er streichelte den glänzenden schwarzen Kopf des Neufund-
länders — „der während der sechs Jahre, wo ich ihn nicht
gesehen, derselbe geblieben!“

„Wie haben Sie Ihre Frau Großmutter gefunden?“
fragte Frau Albrecht, welche die Allgemal der Erinnerungen
für den jungen Mann wie für ihre Nichte fürstete.
„Meine Großmutter ist älter geworden,“ antwortete er
mit einem ernsten Zug in seinem eben noch so heitern Ge-
sicht. „Sie behauptet es ebenfalls.“

„Dem kann Niemand entgegen,“ sprach der Förster mit
leichtem Nachdruck. „Nun Sie aber selbst da sind, könnte
sie sich die erforderliche Ruhe gönnen.“

„Das hat sie auch theilweise schon gethan.“

„Der Besuch Ihrer Tante und Cousine ist wohl eine
große Freude für Sie,“ bemerkte Frau Albrecht.

„Ja, gewiß, und Geseher hat mir verprochen, so lange
wie möglich in Steinhors zu bleiben.“

Frau Albrecht schlug vor, den Rückweg anzutreten, was
auch loslich geschah. Graf Waldemar ging zwischen dem
Förster und seiner Nichte, an deren anderer Seite sich
Anna befand. Er mußte seine letzten Aufenstalt in Frank-
reich und seine Nichte beschreiben, die der Förster,
schon vollständig den Ton früherer Tage wiedergefunden,
noch nicht erfuhr.

Vor der Thür des Försterhauses angekommen, ließ Graf
Waldemar seine Augen eine Weile umhergeschweifen und sagte,
neben Rohring auf der Bank Platz nehmend, wo er früher
so oft gesessen, mit unverkennbarer Bewegung:

„Wie heimlich ist es mir hier, wo ich Alles — Alles
wiederfinde, wie ich verlassen! — Nichts ist verändert und
mir scheint fast, als hätte ich erst gestern Abschied vom Ferk-
hof genommen!“

„Nur wir Menschen haben uns verändert,“ entgegnete
ernst der Förster, „wir haben in der Zeit erhalten müssen!“
„Ihnen und Frau Albrecht fast man es kaum an.“
„In unserem Alter vermögen ein paar Jahre nicht viel!
— Mit der Jugend ist's anders.“

Dies Gespräch ward durch einen lauten Ausruf der
Freude von Christine unterbrochen, welche von Anna, die
sich ins Haus begeben, erfahren, wer gekommen sei, vor die
Thür eilte. Sie erwiderte, eilte der junge Mann ihr ent-
gegen und sagte, ihr seine Hand reichend in betterem Ton:
„Da ist nun der ehemalige Junter Waldemar wieder,
Christine! — Erleben Sie mich —“

„Et gewiß, Herr Graf, wie sollte ich nicht,“ entgegnete
sie lächelnd, „obgleich Sie ein so großer und thatlicher Herr
geworden sind! — Jetzt werden Sie aber wohl nicht mehr
in die Küche kommen, und sich ein Butterbrod mit auf den
Weg holen!“

„D, das könnte doch noch einmal geschehen, Christine,“
erwiderte Graf Steinhorst lächelnd. „In meinem Alter hat
man guten Appetit und der Weg durch Feld und Wald
macht hungrig. Wenn ich also einmal in der Nähe bin und
Ehust verpüre —“

„Dann kommen Sie nur wie sonst zu mir, und ich
schneide Ihnen das Butterbrod genau wie vor sechs Jahren!“
und stichtig erkrant den jungen Grafen gesehen und begrüßt
zu haben, ging Christine an ihre Arbeit zurück.

Jetzt erfuhr Anna mit Weine und Kuchen, und prä-
sentirte Beides mit annuthiger Freundlichkeit. Das schma-
hafte Badewert einen Augenblick betrachtend, rief lebhaft der
junge Mann:

„Sogar dieselben Kuchen finde ich hier wieder!“ und
sich an Anna wendend, fügte er vollkommen unbefangenen in
Ton und Blick hinzu: „Erinnern Sie sich noch, Fräulein
Herfeld, daß wir früher den Juder und das Gewürz dazu
gehoben? — Das geschah in besonders thätiger Weise zum
Weihnachtsfest, wo, wie ich mich sehr genau entsinne, es hier

wegung. Auf die Ernennung Subeifins zurückgreifend, versichert die Schrift, daß die Treuepflicht von Personen aus der Mitte der Revolutionspartei selbst die Schuld trage an ihren Mißfolgen und an der Vereitelung jener Pläne, welche sie nach Publikation des Krönungsmanifestes zur Discreditation der Regierung gefaßt habe. So lange Dagojew und andere Genossen ihre Dienste Subeifin widmeten, konnten die Revolutionäre an eine aggressive Thätigkeit nicht denken, doch haben sie bisher ihre Positionen gehauptet. Gegenwärtig seien sie sicher gestellt, da der Hauptverräter in ihre Mitte zurückgekehrt ist und seiner Partei ein genaues Verzeichniß des Personalstandes der Geheimpolizei übergeben habe. Man wird in Petersburg nicht verfehlen, den leise angeklüglichten verdächtigsten Plänen bei Zeiten nachzuspüren — die Geschwindigkeit der nichtlichen Flugblätter ist der Sache der Ordnung in Rußland eher nützlich als schädlich.

Es wird aus Konstantinopel auf telegraphischem Wege berichtet, daß die Pforte habe den Vorschlag Galtie dazu verstanden, daß sie die betreffenden Eisenbahnlinsen sequenstriren und den Bau der neuen Linsen anderen Konfessionären übertragen werde, wenn der Baron Sirig innerhald der festgesetzten Frist nicht die ersten Vorschläge der Pforte in der Eisenbahnfrage annimmt.

Ein Telegramm aus Mexiko meldet, daß der Senat die Konvention zwischen England und Mexiko, betreffend die Konventionen der mexicanischen Schuld ratifizirt habe.

Man schreibt aus Vissabon, 21. Oktober:

Mit dem letzten Postdampfer sind hier sehr interessante Nachrichten von der westafrikanischen Küste eingetroffen. Der König von Congo hat gegen den vom Lieutenant van der Waale diesen namens der internationalen Afrikanischen Association mit dem angehenden Fürsten von Palabala abgeschlossenen Vertrag bezüglich der Suzeränität über einige Gebiete am oberen Congo protestirt und erklärt, daß er einen andern Suzerän als den König von Portugal weder jetzt anerkennen, noch in Zukunft anerkennen werde.

Gleichzeitig überlieferte er sein diesbezügliches Manifest den portugiesischen Behörden und Herrn Stanley, Captain Grant Elliot, einer der höchsten Offiziere der internationalen Afrikanischen Association, die in Loanda ein kleines Küstenfahrzeugs nach Generalgouverneur der Provinz Angola die Ermächtigung verlangt, auf demselben die Flagge der Association aufzusteigen zu dürfen. Der Generalgouverneur ist jedoch dieses Verlangens ab, weil die Association nicht als eine Macht anerkannt ist, und das Recht der Küstenfahrzeuge besitzt noch ausschließlich der portugiesischen Flotte zuzurechnen. Captain Grant Elliot hat nicht weiter insihirt.

Die deutsche Expedition unter Führung des Lieutenant Wittmann hat Malanga verlassen, um sich nach dem Inneren Central-Afrikas zu begeben. Herr Wittmann hat sich in überaus anerkennender Weise über die Unterstützung geäußert, die ihm seitens der portugiesischen Behörden geleistet worden ist. Die Hottentottenstämme im Süden von Curie haben die Angelegenheit des Missionärs Peller in Numpata angelehrt hatten, sind im Begriffe, wieder in ihre Heimath zurückzukehren. Auf dem Cap Verde ist die Insel Sant-Jago soeben mit der Insel St. Vincent durch ein unterirdisches Telegraphenband verbunden worden und in wenigen Monaten werden alle portugiesischen Colonien mit Asien und ganz Europa und Amerika telegraphische Verbindung besitzen.

Nach einer Depesche des Admirals Courbet vom 27. d. ist aus Formosa nichts Neues von Belang zu berichten. „Tempo“ meldet die Ernennung des englischen Obersten Chemfide, bisher Kommandanten von Suakin,

zum Generalgouverneur des ganzen Küstenlandes am Rothen Meere; demselben ist Masnah als Aufenthaltsort angewiesen. „Tempo“ schließt hieraus auf die Absicht der englischen Regierung, sämtliche ägyptische Häfen am Rothen Meere zu okkupiren.

Nicht angenehme Militärverhältnisse herrschen auf Cuba. Aus Havana, 9. cr., wird uns berichtet: Das offiziöse „El Eco Militar“ bringt über die augenblickliche innere Lage Cubas einen längeren Artikel, aus welchem wir folgende Stelle hervorheben: Die Situation der Armee ist einfach verwickelt und bedarf unmittelbarer Abhilfe. Seit sechs Monaten hat die Armee keinen Sold erhalten und in manchen Fällen seit Jahre. Die Officiere mußten sich seit Mai der Gnade von Auswärtigen preisgeben, um das Nöthigste für die Erhaltung ihrer Familien zu beschaffen. Die Civil-Garden und die Militär-Polizei sind gleichfalls ohne Bezahlung, und in verschiedenen Plätzen im Inneren der Insel sollen die Truppen sich auf gewaltsame Weise Nahrungsmittel verschafft haben. — Wenn ein officielles Blatt so rehet, dann muß es wirklich schlimm um die „Pecle der Antillen“ stehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Oktober.

Der Kaiser empfing gestern Nachmittag auch noch den Besuch der Prinzessin Alexandrine, verwitweten Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. Am Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Heute Vormittag empfing der Kaiser zum Vortrage den Hofmarschall Grafen von Bismarck und sprach Nachmittag den Geheimen Hofrath vor. — Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und besaß hierauf nach der Rückkehr im kaiserlichen Palais allein.

Der Kaiser und die künftigen Prinzen werden sich morgen Vormittag zur Abhaltung einer Hofjagd nach Hubertuslust begeben und am Abend des nächsten Tages von dort hierher zurückkehren.

Der Kronprinz nahm gestern Vormittag einige Vorträge entgegen, empfing den General-Lieutenant v. D. von Plag, sowie den Vice-Admiral und Chef der Marine-Station der Nordsee, Graf von Monts und viele andere Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen und erhielt dem Ministerpräsidenten von Bergen eine längere Audienz.

Der Kronprinz begab sich heute Vormittag 11 Uhr ins hiesige königliche Schloß und wohnte dabei im Garde-du-Corps-Saal einer mehrtägigen Sitzung von Mitgliedern des Staatsrathes bei. — Wie verlautet, werden von nun ab die Plenar-Sitzungen des Staatsrathes im Elisabeth-Saal des königlichen Schloßes stattfinden, während die Sitzungen der verschiedenen Abtheilungen desselben im Garde-du-Corps-Saale abgehalten werden sollen.

Der Großfürst Ladimir von Rußland tritt von Amsterdam kommend morgen früh in Berlin ein und wird im hiesigen russischen Hofsaal absteigen. Derselbe wird darauf Vormittags um 10 Uhr den Kaiser, den Kronprinzen und die anderen künftigen Prinzen zur Jagd nach Hubertuslust begleiten.

Der Erbprinzherzog von Baden hat sich von hier nach Köln begeben, um dort seine Schwester, die Frau Kronprinzessin von Schweden, gelegentlich deren Durchreise von England dabeist zu begrüßen. Wenig ist auch der Prinz Ludwig Wilhelm von Baden am Montag mit seinem militärischen Begleiter, Major Müller, von hier nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Die Trauerfeier für den verstorbenen General von Ollech, den Gouverneur des Invalidenhauses, fand heute Nachmittag 3 Uhr unter großer militärischer Gepränge in der evangelischen Kirche des Invalidenhauses statt. Der Kronprinz erwies dem verdienten General persönlich die letzte Ehre. Als er Punkt 3 Uhr in Begleitung seines Adjutanten erschien, dem vor der Kirche von dem Kommandanten des Invalidenhauses, General-Lieutenant von Blumröder, empfangen. Unter dem imposanten Trauergefolge bemerkte man ferner den General-Adjutanten des Kaisers, Fürst Radziwill, den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, den Gouverneur von Berlin, General v. Willigen, den Stadtkommandant, Generalmajor v. Spangenberg, viele andere Generale und einige hundert Offiziere aller Truppengattungen. Das 3. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 16, dem der Verstorbene à la suite angehörte, war von seinem Kommandanten, Oberst v. Mantel, und eine Deputation von Offizieren vertreten. Aber auch aussermilitärische Kreise stellten ein großes Kontingent in der stattlichen Trauerversammlung. Der „Nationalklub für Veteranen“, dessen Präsident Ollech gewesen, war durch seinen Gesamtvorsitzenden, der prodrutsche Kränze widmete, vertreten; auch das Comité für den Bau der Dankesirthe, dem der Verstorbene gleichfalls vorgesandten, war fast vollständig, u. A. durch den Barrath Orth, Hofrath Hoffmann und Maurermeister Stargardt vertreten. Man bemerkte ferner den Ober-Hofprediger Kögel, Generalinspizienten Brückner, Hof- und Garnisonprediger Frommel, Prediger Dingmann und viele Andere. An der Kirche stand unter herrlichem Palmenbusch der feisbare Sarg; der Generalollech mit Federbüsch, Degen und Handschuh blühten aus der Fülle der Kränze nur wenig hervor; vor dem Sarge lagen auf zwei Sammetbüchern die zahlreichen Orden des Verewigten, darunter auch der Orden pour le mérite. Nach einleitenden Gesehngesängen hielt Prediger von Hansen, von den übrigen Geistlichen assistirt, die Gedächtnisrede. Nach abermaligen Gesang trugen zehn Unteroffiziere in Gala-Uniform den Sarg durch das Hauptportal des Invalidenhauses zu dem nebenanliegenden Friedhof. Bis zum Portal folgte unmittelbar hinter dem Sarge der Kronprinz, dann verließ er den Zug und begab sich zu Wagen nach dem Palais royal. Unter dem Kommando des Kommandeurs der 4. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor von Roon, wurde die Trauerparade abgehalten. Trommelwirbel und Sphäramusik begleiteten den Zug bis zur Gruft, wo die Einsetzung unter den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen erfolgte.

Eine der reichsten Erbinnen ist die junge Gemalin des Prinzen Radziwill, Sohnes des General-Adjutanten des Kaisers, eine geborene Gräfin Prantitz, welche derselbe zum Schmerz vieler Bewerber aus Paris nach der preussischen Hauptstadt heimgeführt. Man schätzt ihr Eingetragtes auf die Kleinigkeit von 35 Millionen Mark.

Ueber Karl Hillebrand schreibt die Gräfin Hofmayer an die „Pall Mall Gazette“: Professor Hillebrand war nicht minder Hof- und Wittmann als Gelehrter. Am Berliner Hofe war er persona grata; als die Kaiserin Auguste während ihres kurzen Aufenthalts in England von der gleichzeitigen Anwesenheit Hillebrands hörte, daß sie ihn nach Carltonterrace und hielt ihn in eingehender und vertrauter Unterhaltung fest, so daß sie darüber die Zeit und die bringenden sozialen Anforderungen verwarf, von denen sie umgeben war. An der Herausgabe der Hillebrand'schen Geschichte Frankreichs nahm der Kronprinz lebhaftes Interesse und statete ihn mit Empfehlungsbriefen aus, die ihm allen Forschungen bis dahin unzugängliche Quellen eröffneten. In Deutschland wird er von allen betrauert werden, die ihn gekannt haben — aber

viel zu thun gab und Christine uns aus der Küche in das Nebenstübchen verwies!“

Anna, deren Jüge bisher einen ruhig freundlichen Ausdruck gehabt, konnte sich des Lachens nicht enthalten, denn ihr fiel ein, daß Christine damals ziemlich unanständig mit ihnen verfahren war, und dies Lachen verjüngte ihre Jüge so sehr, daß Graf Waldemar fast glaubte, seine ehemalige Gefährtin vor sich zu sehen. Auch der Förster und seine Nichte lachten über diese Reminiscenzen, und da einmal das Eis gebrochen, war denn die Erinnerung mächtiger als die Sorge des Großvaters und der Tante, und Anna Hersfeld und Graf Waldemar plauderten bald so unbesorgen wie in früheren Tagen, und Köhring und Frau Albrecht stimmten ein — die früheren Tage waren auch ihnen im Gedächtniß geblieben.

XVII.

Als die Gräfin Steinhoff, ihre Tochter und Enkelin gegen Abend von einem Besuch und der Umgegend heimkehrten, fragte Erstere, die Vorhalle betretend, den Diener: „Ist der Herr Graf schon hier, Johann?“

„Nein, Frau Gräfin“, lautete dessen Antwort. „Der Herr Graf hat mir gesagt, daß er jedenfalls zum Abendessen, vielleicht auch schon früher kommen würde. Die Gräfin ging, sichtlich verstimmt über diese Nachricht, gefolgt von Frau von Stern und Fräulein Constanze die Treppe zu den oberen Gemächern hinauf.“

Nach einer Weile im Wohnzimmer versammelt, sagte Erstere mit unverkennbarer Erregung in Stimme und Jügen: „Der erste Besuch bei dem Förster in Waldrennald wäre also gemacht, und mich soll es wundern, ob er wiederholt wird.“

„Das werden wir bald genug erfahren, unterbrach Frau v. Stern. „Die seduzierte Correspondenz beweist, daß Waldemar der Familie eine große Anhänglichkeit bewahrt. Und diese Anna Hersfeld —“

„Sie ist wirklich schön, Großmama“, fiel Fräulein Constanze ein, „obgleich ich sie zu ernst und ruhig für ihre Jahre finde!“

„Du scheinst sie Dir sehr genau angesehen zu haben“, sprach ihre Großmutter in verstimmtem Ton.

„Anna Hersfeld mit den blauen Augen und goldblonden Haaren muß es ihr angethan haben“, entgegnete Frau von Stern mit leichtem Spott, „denn sie hat auf dem Mädchen nur von ihr geredet. Das Gesicht ist mir übrigens bekannt, ich weiß nur nicht, wo ich eine aufsteigende Ähnlichkeit gesehn!“

Fräulein Constanze hatte sich dem Fenster zugewandt, wo die eingetretene Dämmerung ihr lebhaftes Grinsen verbar. Nach augenblicklicher Pause erwiderte sie:

„Mich spricht ihre ganze Erscheinung ungewöhnlich an, es liegt etwas so Edles und Aristokratisches darin —“

„Kind, fiele doch nicht solchen Unsinn!“ sagte fast erregt die Gräfin. „Woher sollte bei ihr wohl das Aristokratische kommen? — Um eins möchte ich Euch Beide noch dringend ersuchen. Legt, wenn Waldemar kommt, kein besonderes Gewicht auf seinen Besuch im Försterhause —“

Nähe Hufschläge, und dann ein haltender Wagen verkündeten die Rückkehr des jungen Gutsheeren, der auch alsbald den Wohnsaal betrat, und die Anwesenden in freundlicher Weise begrüßte.

Neben seiner Cousineilag nahm, erkundigte er sich nach dem Verlauf des Besuchs, worauf seine Großmutter in gleichgültigem Ton fragte:

„Wie haßt Du die Försterfamilie nach so langen Jahren angetroffen, Waldemar?“

„Wohl und munter, Großmutter“, erwiderte ruhig der junge Mann. „Der Förster und Frau Albrecht sind allerdings älter, und aus der ehemaligen Anna ist ein Fräulein Hersfeld geworden, wie Du es ja auch aus eigener Anschauung weißt. Ich traue sie, wie ich mir gedacht, im Walde, wir waren gegenseitig sehr erfreut, uns wiederzusehen und haben viel über die Vergangenheit gesprochen.“

„Ich wollte, ich hätte Dich damals gleich nach Hohenhausen gesehnt“, bemerkte die Gräfin, „es wäre Dir dann hier nicht ein ganzes Jahr verloren gegangen!“

„Das Jahr ist mir kein verlorenes gewesen, Großmutter“, antwortete lebhaft und mit Nachdruck Graf Waldemar, „denn das in Waldrennald Erlirnte ist mir schon vielfach zu Statten gekommen. Eben so nützlich ist mir auch des Försters erfahrener Rath in Bezug auf unsere Waldungen —“

„Deffen bedarfst Du nicht“, entgegnete entschieden die Gräfin. „Es hat noch nie ein Fortmann nach anderen Waldungen gesehn, die darum nicht schlechter als andere gewesen sind und einen guten Ertrag geliefert haben.“

„Dennoch ist es in Steinhagen und Schönau durchaus erforderlich“, erwiderte ihr Enkel in bestimmtem Ton. „Ich will dort überhaupt die Holzungen erweitern und Förster Köhring nächstens mit mir hinführen, um Grund und Boden zu unterzuchen.“

Die Meldung des Abendessens unterbrach rechtzeitig die Unterhaltung und die kleine Gesellschaft begab sich in den Speisesaal. Bald demselben nahmen die beiden älteren Damen die Karten zu einem Patiencepiel zur Hand, Graf Waldemar und seine Cousine aber begannen sich durch die Musik zu unterhalten, für welche Beide gleiche Begabung und Verständnis hatten.

Nur zu gern hätte Fräulein Constanze sich bei ihrem Better nach des Försters Enkelkind erkundigt, doch hielt der bestimmte Wunsch ihrer Großmutter sie davon zurück, demnach nahm sie sich vor, zu geeigneter Zeit einmal bei Waldsee ihm gegenüber zu erwöhnen.

Die beschäftigste Fahrt nach den beiden entfernten Güttern war zum Verdruß der Gräfin von Förster Köhring und Graf Waldemar unternommen, und einige Wochen darauf vergangen, ohne daß er im Försterhause erschien.

Man wunderte sich darüber nicht, es gab für ihn Arbeit genug, er war so unausgeseht thätig, daß auch seine Großmutter ihm ihre Anerkennung nicht versagen konnte, und zugleich sich freute, daß er die Försterei noch nicht wieder-gesehn.

Bald aber erschien er in derselben und diesem Besuche folgten andere und die ehemaligen Gefährtinnen nahmen unmerklich den vertraulichen Ton früherer Tage an, wo sie ein Kind und er ein kaum erwachsener Knabe gewesen, wenn sie sich auch der förmlicheren Anrede bedienten. Damit aber zog die Liebe in die jungen Herzen ein, die eigentlich nur die Fortsetzung der Zuneigung ihrer Kindersahre, und bald dem Förster und seiner Nichte kein Geheimniß mehr war.

(Fortsetzung folgt.)

auch in England wird ihm ein Freundeskreis das requiescat zurufen, in diesem England, das, wie er der Gräfin Bostmer sagte, ihm das Beste gegeben hat, was die Welt geben kann, ein liebendes und trauendes Weib.

— Die Besingung S. W. Brigg „Urbine“ ist gerettet bis auf den Obermatrosen Trebes von der 2. Matrosen-division.

Sprottau. Die Prinzessin Wilhelmine hat den Sanitätsrath Dr. Wolf hierseits durch Uebernehmung der Portraits (Photographien) ihrer drei Söhne erfreut. In einer Zuschrift gerührt die Prinzessin mit besonderer Anerkennung der Thätigkeit des Dr. Wolf als Arzt der herzoglichen Familie zu Schloß Primmnau.

Gelbfern, 29. October. In der heutigen Landtags-Verhandlung für den 9. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Tilschdorf (Gelbfern-Kampen) wurde an Stelle des früheren Abgeordneten Wajant, der sein Mandat niedergelegt hat, der Buchdruckermeister Ludwig Pleß (Centr.) aus Mühlheim a. Rh. mit 468 St. einstimmig gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

Niederreich.

Wien, 29. October. Die „Wiener Zeitung“ meldet, daß der Generalconsul in Maribus, Freiherr von Brenner-Felsach, zum Gesandten in Vissabon ernannt worden sei.

Holland.

Amsterdam, 29. October. Von den Wahlen zur zweiten Kammer sind 52 Resultate bekannt. Nach denselben sind in den betreffenden Bezirken die katholischen Abgeordneten, bis auf einen, der in Delft zur Stichwahl mit einem Liberalen kommt, sowie die calvinistischen Abgeordneten, bis auf zwei, die mit Liberalen und Katholiken zur Stichwahl stehen, wiedergewählt. Von den 3 Konservationen ist nur eine wiedergewählt, die andern beiden kommen in Haag zur Stichwahl mit Liberalen. Die gesonderten Liberalen verloren einen Sitz, in einem anderen bisher von ihnen innegehabten sind Stichwahl mit einem Kandidaten von der liberalen Majorität statt; letztere verlor ebenfalls einen Sitz und liegt in zwei anderen zur Stichwahl mit Calvinisten und Katholiken.

Amerika.

New York, 29. October. In Folge der gestern in den Koffengruben bei Youngstown stattgehabten Explosion sind weitere 12 Leiden aufgefunden worden. — Mooloch, früherer Schiffschreiber, ist zum Schiffschreiber, der Schiffschreiber Gresham zum Richter ernannt worden.

Zur 50jährigen Erinnerung an die Jubelfeier des am 31. October 1834 eingeweihten Universitätsgebäudes

hierseits, dürfte wohl eine Wiederabgabe des Berichtes aus dem „Häufigen patriotischen Wochenblatt“ von 1834 manchem unserer Leser von Interesse sein und bringen wir deshalb denselben nochmals zum Abdruck.*)

Am vergangenen Freitage, den 31. October, wurde das neue Gebäude der hiesigen königl. Universität feierlich eingeweiht. Früh um 9 Uhr verammelten sich der Senat, die Professoren und Dozenten mit den übrigen Beamten der Universität noch einmal auf der sogenannten Wiese, der Zeugin aller Freuden und aller Traurigen, was die Universität Halle hier getroffen hat, und begaben sich zu Wagen von hier aus unter dem feierlichen Geleite aller Glöcker nach dem neuen Universitäts-Gebäude. Vor demselben bildete das hiesige königl. Militär ein großes Spalier, in welchem sich nun der feierliche Zug ordnete. Die Kolonne mit ihren Caputen eröffneten bemelten, hinter ihnen trugen zwei Studirende die Insignien der vereinten Friedrichs-Universität; darauf folgten der Prorektor und die Decane der vier Facultäten in ihrem Ornate, umgeben von Marschällen, welche aus den hiesigen Studirenden gewählt worden waren. Der Zug begab sich nun unter festlichem Geleite der hiesigen Universität nach dem neuen Gebäude, welches der Herr Ministerpräsident begleitet hatte, feierlich nach der neuen Aula. Dort angekommen hielt zuerst der jetzige Prorektor Herr Professor Dr. Gernar die Gedächtnisrede und eröffnete der außerordentlich zahlreich erschienenen Versammlung, wie durch des Königs Mund hier ein Universitäts-Gebäude entstanden sey, welches nun in hohen Auftrage des würdigen königl. Geheimen Staatsministers Herrn Freyherrn v. Stein zum Allenstein Excellenz der königl. außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigte und Curator der hiesigen Universität, Hr. Geheimen Regierungsrath Delbrück der vereinten Friedrichs-Universität überweisen solle. Darauf trug er den Herren Geh. Hofrath und Oberbibliothekar Prof. Dr. Bogel und Universitäts-Director Geh. Justizrath Prof. Dr. Schmiegler auf, sich als Deputirte zu dem Herrn Geh. Reg.-Rath Delbrück zu begeben und ihn zur Vollziehung des ihm gewordenen hohen Auftrages einzuladen. Als in der Mitte dieser Deputation der Hr. Geh. Reg.-Rath Delbrück erschienen war, befiel derselbe die Bühne in der Aula und sprach sich über die Bestimmung des Universitäts-Gebäudes, über die Huld und Gnade unsers Königs, welcher die Universität dieses große Geschenk verbank, in aller vortheilhaften, eben so ergreifenden als begreifenden Rede aus. Darauf übergab derselbe, Kraft des ihm gewordenen hohen Auftrages, den Schlüssel zu dem neuen Gebäude an den jetzigen Prorektor, welcher ihn durch den Universitäts-Insigeneren liegend. Der Prorektor Hr. Prof. Dr. Gernar erinnerte darauf in einer der Tages angemessenen Rede an die vielen großen Männer, welche auf der Universität zu Halle seit ihrer Gründung so unendlich viel Gutes und Großes im geistigen Wissen gewirkt und geschaffen haben, und im Namen der Universität sprach er den Dank aus gegen unsers Königs Majestät, deren der hiesigen Universität schon so oft bewährte väterliche Fürsorge, Güte und Gnade sich jetzt durch Erbauung des Universitäts-Gebäudes von Neuem auf die glänzendste Weise bestätigt hat. Zuletzt forderte er

den Universitäts-Director Herrn Criminaldirector Schulze auf, daß über diesen feierlichen Act der Uebergabe aufgenommene Protokoll zu verlesen. Nachdem dies geschehen war, übte die Universität zur letzten freudigen Erinnerung an diesen in ihrer Geschichte gewiß unergänzlichen Tag und zum Zeichen der Bestätigung ihres neuen Gebäudes zum ersten Male in demselben ihre Rechte dadurch aus, daß die Decane der vier Facultäten die Namen der von den Facultäten an diesem Tage creirten Ehren-Doctoren proclamarnten. Der Decan der philosophischen Facultät Hr. Prof. Dr. Schmiegler erneute, (nachdem er zuvor noch in einer latein. Rede über die wichtigen Folgen gesprochen hatte, wenn zu den Missionären nur auch in den Natur-Wissenschaften völlig ausgebildete Männer gewählt würden), im Namen der Facultät das dem Herrn Hofrath Wöttiger zu Dresden vor mehr als 50 Jahren von der Universität zu Wittenberg gegebene Doctor-Diplom und ernannte zu Doctoren der Philosophie folgende Herren: 1) den würdigen Geh. Oberregierungs-Rath Deutj zu Berlin, 2) den Custos am R. R. Museum zu Wien Fritinger, 3) den Geh. Oberbaurath Mathias zu Berlin, 4) den Director des Gymnasii zu Duedlinburg Ranke, 5) den Conductor der hiesigen französischen Stiftungen Schmidt, und 6) den Oberlandesgerichtsrath Dr. jur. Sperndt zu Halle. Im Namen der medicinischen Facultät proclamarnte der jetzige Decan der Facultät Hr. Prof. Dr. Krusenberk zu Doctoren der Medicin die Herren Gernar, Rämig und Schmiegler, Professoren an der hiesigen königl. Universität und berühmt durch ihre Verdienste um die Naturwissenschaften. Der Decan der juristischen Facultät Hr. Prof. Dr. Pernice ernannte zu Doctoren der Rechte den unseiner Universität hochverdienten außerordentlichen königl. Regierungs-Bevollmächtigten und Curator Herrn Geh. Regierungsrath Delbrück — dessen Name hochgeehrt ist und dessen Andenken auch die fernste Zeit nicht tilgen kann —, den Herrn Regierungsrath Albert zu Verbunzig und den Herrn Geh. Ober-Justiz- und Ober-Revisionsrath Simon zu Berlin. Die theologische Facultät ernannte durch ihren Decan Herrn Confistorialrath Prof. Dr. Geseinius zu Doctoren der Theologie den Herrn Confistorialrath und Professor Junz zu Magdeburg, den Herrn Professor Hupfeld zu Marburg, den Herrn Dompropst Kriemler zu Halle und den Herrn Confistorialrath Propst Jeremias zu Magdeburg.

Nachdem darauf der Hr. Confistorialrath Prof. Dr. Geseinius die Feier mit einem innigen Gebete geschlossen hatte, wurde noch von dem Herrn Ministerpräsidenten eine compo- nente Festrede: „Te Deum laudamus“ gehalten.

Am dem zur Feier des Tages von der Universität im Sotel zum Kronprinzen veranstalteten Mittagsmahle nahmen auch viele willkommene Gäste von nah und fern, aus Berlin, Magdeburg, Merseburg, Leipzig u. a. D. Theil. Der Herr Geh. Regier.-Rath v. D. Delbrück brachte die erste Gedächtnisrede auf das Wohl unsers allgeliebten Landesvaters aus; der Prorektor Hr. Professor Dr. Gernar die auf das Wohl Sr. Excellenz des würdigen königl. Geh. Staatsministers Herrn Freyherrn v. Stein zum Allenstein, und der Herr Geh. Regierungsrath Dr. Delbrück die auf das Wohl der Universität Halle. Ihnen folgten noch andere herzlich gemeinte Trinksprüche zum Wohl der Baumeister des schönen Baues u. Mit einander, doch herzlichsten Worten gedachten auch die Leipziger Gäste der alten Wittenberger Universität und besonders Luther's des Gottesmannes, der dort am 31. Oct. 1517 ein so großes, segensreiches Werk begann, und ihre Wünsche für das Wohl der vereinten Universität Halle-Wittenberg wurden mit eben so herzlichsten Wünschen für das Wohl der lieben Nachbarin in Leipzig erwidert. Allgemein aber war die Rührung, als der Hr. Geh. Hofrath v. Voigtel an den erinnerte, dessen Andenken uns heilig ist und der hier so viel Großes gewirkt hat, dem auch gerade die Ent- stehung dieses Baues verdankt wird in seiner Muttersprache, die er so gern und so häufig für dieses Werk gesprochen hat. Ja, Kriemeyer's Andenken wird uns immer heilig bleiben!

Wäge aber der Allmächtige auch ferner über der Universität Halle Gottes malten. Wäge der Segen, der von hier unter Gottes besonderer Schütze ausgegangen ist, immer größer werden, und möge das neue Universitäts-Gebäude Zeuge des edelsten Wirkens und Strebens in allen Theilen des Wissens noch für viele, viele Jahrhunderte seyn!

Schiffsnachrichten.

Southampton, 29. October. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Der“ hat unter dem 49.36. Breitengrade und dem 27.19. Längengrade den Dampfer „Maasdam“ aus Rotterdam, welcher in Flammen stand, passirt; an Bord des „Maasdam“ befand sich Niemand.

Bemerktes.

— In Brüssel war dieser Tage das — vermuthlich grundlose Gerücht verbreitet, ein fanatischer Student habe in Aalen auf König Leopold geschossen und wäre sogleich verhaftet worden. Man verjügte, die Sache geheim zu halten und die Telegraphenämter hätten Befehl, alle darauf bezüglichen Depeschen zu unterdrücken.

— In Eisenberg in Thüringen hat sich der Landtagsabgeordnete, Reichsanwalt und Notar Burger, durch einen Sturz aus dem Fenster selbst entleibt. Derselbe soll ihm anvertraute Gelder unterschlagen haben und zwar in etwa zwanzig Fällen. Als er verhaftet werden sollte, ging er in ein Nebenzimmer, um noch etwas anzuordnen, stürzte sich aus dem Fenster seiner Wohnung, wobei er den Tod fand. — [Eine grauenhafte Entdeckung.] Das „Statuto“ in Palermo erzählt: „Auf dem hiesigen Corso Viani steht ein Haus, das schon seit Jahren unbewohnt ist, da die Bevölkerung vermindert, daß es in demselben nicht ganz geheimer sei. Vor einigen Tagen wurde dasselbe indess von einer be- zogenen Familie, bestehend aus dem Vater und seinen beiden Söhnen, die vor Geiern wenig Respekt haben, bezogen. Einige Tage nach ihrem Einzuge machten sie nun in einer regnerischen Nacht die unangenehme Wahrnehmung, daß es durch den Pfand ihres Schlafzimmers durchdräufte, und die beiden Brüder — der Vater lag eben krank im Bette — begaben sich auf den Boden, um die Dachziegel zu unter-

suchen. Zu ihrem Entsetzen entdeckten sie in einem Winkel des Bodens drei Leichen neben einander liegen. Auf ihr Gesicht erlitt der kranke Vater herbei, der jedoch beim Anblicke der Leichen zusammenbrach und auf der Stelle verstarb. Die Polizei hat nun eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Damme, 26. October. In Delmenhorst gelang es der Genbarmerie, einen holländischen Werber in der Person des Franz Theodor Neuhaus aus Oldenzaal zu verhaften. Derselbe hat dem Vernehmen nach unter den Arbeitern der Wollkammerei verschiedene Personen für den holländischen Dienst in der ostindischen Armee angeworben, bezw. angeworben gesucht.

Bremen, 27. October. Gestern wurde in der Friedenskirche die erste von hier ausgehante Missionsleh- rerin, Fräulein Töpfer, feierlich entlassen. Bisler an einem Seminar thätig, geht sie nach der Golbüste mit der Ermächtigung, Frauen und Kindern aus zu predigen. Eine mit gleichzeitig zugehende Nachricht meldet, daß der bekannte Africareisende Hermann Sogarr, der bei Gabau für das hamburgische Hans-Boerem eine Raiffeysung leitete, seinen Erstgeborenen von dem Prediger Klaus hat taufen lassen, der auf der deutschen Korvette „Leipzig“ als Schiffsjesuit fungirt. Der erste Deutsch-Afrikaner also so zu sagen!

— In welchen für Juristen eigentümlichen Bahnen selbst die Parteivertreter in dem bekannten Geschehnisse der Großprozeß von Hesse wider seine organo- nische Gemahlin wandeln, schreibt die „W. Z.“ unterm 28. October, beweist der nachstehende Beschluß des Reichs- gerichts, welcher so heute lautet:

In Sachen der organischen Gemahlin Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Ludwig's IV. von Hessen und bei Rhein, Gräfin Alexandrine von Satten-Gastha, bi hier in Dresden, jetzt in Köln, Beklagte, Revisions- klägerin,

gegen

Se. königliche Hoheit den Großherzog Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein, Kläger, Revisionsbeklagte,

hat das Reichsgericht, dritter Civilsenat, in seiner Sitzung vom 26. September 1884, auf die Eingabe des Ver- treters des Herrn Klägers, vom 22. d. Mts., nach An- forderung des Prozeßbevollmächtigten der Beklagten über die beantragte Rückverlegung des auf den 19. Decem- ber l. J. angelegten Verhandlungstermins

beschlossen:

daß die Präjudicialverfügung vom 10. August d. J. zurück- zunehmen sei. Denn die Anberaumung eines Verhand- lungstermins in dieser Sache durch Beschluß des Ver- ständigen des Revisionsrats des Reichsgerichts vom 10. August d. J. erfolgte gemäß § 193 Civilprozeß- ordnung auf Grund einer in der üblichen Form vollzogenen Revisionsanlegung unter der selbstverständlichen Voraus- setzung, daß die Revision gegen ein von dem großprozeß- lich heffischen Oberlandesgericht zu Darmstadt in der Berufungsinanz erlassenes Endurtheil Nr. 507 der Civil-Prozeßordnung und kaiserlichen Verordnung vom 26. September 1879, betreffend die Uebertragung heffischer Rechtsachen auf das Reichsgericht, gerichtet sei. Diese Voraussetzung hat sich durch die eigenen Behauptungen des Vertreters der Beklagten in dem Schriftsatz vom 25. v. Mts. als hinwiegend erwiesen. Es steht nunmehr fest, daß das angefochtene Urtheil von dem ge- nannten Oberlandesgerichte in e rster Instanz erlassen worden ist. Gegen ein solches Erkenntnis ist das Rechts- mittel der Revision schlechthin unzulässig und es be- darf, um diese Rechtslegte auszusprechen, keines nach vorgängiger mündlicher Verhandlung zu erlassenden Ur- theils des Reichsgerichts, vielmehr mußte, so wie ge- schehen, die Terminbestimmung durch Gerichtsbeschluß ohne Weiteres zurückgezogen werden.

Unterzeichnet.

— In Wethau ereignete sich kürzlich ein Unglücksfall. Als zwei Jagdpächter Abends am Ufer der Wethau entlang gingen, hörten sie ein Geflüster im Wasser. In der Meinung, es sei eine wilde Ente, legt der eine an, ein Knall und ein Schrei! Von dem Schiffe war — heftlich nicht gefürchtet — ein junger Mensch getroffen, der nach Krebsen gestürzt hatte.

N. S. - A. K. Freitag 6 U. Ueb. f. g. Ch. Volksach. Ann. v. Mitgl. bei **Vorotzsch**, Wilhelmstr. 5.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter mm	Thermometer nach		Feuch- tigkeit der Luft %	Wind.	Witterung
			Celsius	Réaun.			
29. Oct.	2 Am.	757,0	+10,3	+ 8,2	48	SW.	l. Bewölk.
	8 Ab.	760,0	+ 8,8	+ 3,0	80	SW.	feiner
30. Oct.	7 M.	762,0	+ 0,5	+ 0,4	92	SW.	unf. feiner

Ueberblick der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression ist östwärts nach Finn- land fortgeschritten, während im Nordseegebiete die Winde unter Zurücktreten schwächer geworden sind; an der ost- deutschen Küste dauert die hiesige Witterung noch fort. In der Nacht herrschte an der ganzen deutschen Küste schwerer Sturm, Kolkgeründe malte. Nach Mittnachts orkanartiger Weststurm, Kolk auf Ost getrieben und zwischen 5 und 7 harsche Winde, aus Westnordwest, fast sämtliche Häuser wurden beschädigt, einige führten ein. Im nördlichen Deutschland, außer im Nordosten, hat die Bevölkerung abgenommen und ist wieder vielfach heftiger Wetter eingetreten.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 29. October Abends 2,38, am 30. October Morgens 2,46 Meter.

* Hierbei sei bemerkt, daß nach Büchmann, Geschlechte Worte, die Bödenart „unverändert wie ich bin“ einen demüthigen Fehlbauer, den Bauart Mathies entfallen ist und ihn, um nicht heden zu bleiben, veranlaßt hat, sein vorerwähntes Manuscript vorzulegen.

Bekanntmachung.

Zur Klassensteuer-Veranlagung für das nächste Jahr ist wie im vorigen Jahre, die **Aufnahme des gesamten Personenstandes** hiesiger Stadt erforderlich.
 Zu diesem Behufe werden in den nächsten Tagen den Eigenthümern der bewohnten Grundstücke beziehungsweise ihren Stellvertretern so viel Formulare zur Ausfüllung begehrt werden, als sich nach ihrer Angabe **Haushaltungen, einschließlich der eigenen, und selbständig einzeln wohnende Personen** in jedem Hause befinden.
Die Formulare sind binnen 3 Tagen auszufüllen und demnächst zur Abholung bereit zu halten.
 Sollten wider Erwarten Personen die Formulare innerhalb der gegebenen Frist nicht ausfüllen oder die Ausfüllung gar verweigern, so wird dieselbe nöthigenfalls im Wege der administrativen Hilfsvollstreckung auf Kosten der Betreffenden bewirkt werden.

Bei der Ausfüllung ist die auf der ersten Seite des Formulars befindliche **Instruktion genau zu beachten.**
 Es liegt im Interesse der gesamten Einwohnerschaft, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt, weil sie die Grundlage für eine richtige und gleichmäßige Steuer-Veranlagung bildet.

Außerdem ist nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873 betreffend die Einführung der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, jeder Eigenthümer, beziehungsweise dessen Stellvertreter, wie auch jedes Familienhaupt für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben in dem Personenstandsverzeichnis verantwortlich.

Jede unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person wird auf Grund obiger Gesetzesvorschrift außer mit der Nachzahlung der betreffenden Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage der hinterzogenen Steuer gerügt werden.

Halle a/S., den 26. October 1884. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 35 des Statuts für die Schullehrer-Wittwenkasse erlischt mit dem 31. December cr. das Mandat der im Januar 1882 gewählten Mitglieder des Kreisvorstandes aus dem Verterstande.

Die Königliche Regierung in Merseburg hat daher die Neuwahl der drei dem Bezirke angehörigen Mitglieder des Kreis-Vorstandes angeordnet, und fordert ich die dem hiesigen Stadtreise angehörigen Klassenmitglieder auf, die Wahl nach Vorschrift der folgenden Bedingungen vorzunehmen und die bezüglichen Stimmzettel bis zum 1. November d. Js. an mich einzureichen.

Auszug aus dem Statut.

Die drei Vorstands-Mitglieder werden von den sämtlichen Klassenmitgliedern des Kreises durch Stimmzettel nach relativer Mehrheit gewählt.

Die Stimmzettel müssen Namen und Wohnort der Gewählten, sowie die Namensunterschrift des Wählers enthalten.

Personen, welche das 60. Lebensjahr überschritten haben, dauernd kränzlich sind, oder während der vergangenen Wahlperiode als Vorstandsmitglieder fungirt haben, können die Wahl ablehnen.

Wer die Wahl ablehnt, ohne daß die angegebenen Gründe vorhanden sind, zahlt eine Strafe von 15 M.

Die Wahl vermittelt schriftlicher Vollmacht ausüben, ist nicht gestattet.

Halle, den 21. October 1884.

Der Vorsitzende

des Kreis-Vorstandes der Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse.

Stabe, Oberbürgermeister.

Der gegen den Handlungscommiss Hermann Erwin Druschky zu Wipshofswerra unterm 21. Mai d. J. erlassene Stichtbrief ist erledigt.

Halle a. S., den 27. October 1884. Der Königliche Erste Staatsanwalt.

von Moers.

150 Mark Belohnung.

Der Posthilfsbote Christoph Otto Quenzler aus Wöbelin, welcher von einem ihm ertheilten Urlaub nicht zurückkehrt, hat Postanweisungsgelder im Betrage von vorläufig 486,10 M., sowie zwei Geldebriefe mit 1470 bzw. 400 Mark Wertinhalt unterschlagen und demnächst die Flucht ergriffen. Quenzler ist am 23. d. Mts. 8 Uhr Abends, nachdem er sich in Gönnern mit Civilgliedern versehen, nach Halle (S.) gereist, auf dem hiesigen Bahnhof gefangen worden und hat die Flucht demnächst in der Richtung nach Leipzig an demselben Abend fortgesetzt. Derselbe ist 20 Jahre alt, von mittelgroßer, schlanker Gestalt, hat blondes, hochstämmiges Haar, helle Augenbrauen, blaue Augen, gesunde, aber etwas blaße Gesichtsfarbe, festen und sichern Gang und trägt mit Vorliebe ein Fünfeck. Bei der Abreise aus Wöbelin und bei der Ankunft in Halle ist Quenzler mit der Postsumme beauftragt gewesen, doch spricht die Vermuthung dafür, daß er sich derselben bei erster Gelegenheit entledigt und die mitgeführten Civilkleider angelegt haben wird.

Dieselben bestehen aus einem runden, niedrigen Hülsche von schwarzer Farbe mit hellbraunem Futter, dessen Firmstempel die Worte „labor omnia vincit“ enthält, einem Rock von ganz dunklem Sommerstoff und einer weißgefärbten, graubraunen, mit grünen und schwarzen Fäden durchwirkten Jolie.

Auf die Ergreifung des Genannten und Wiederherbeschaffung des unterschlagenen Geldes ist eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt worden.

Halle (Saale), 29. October 1884. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

In Vertretung:

Schulze.

Geschäfts-Übergabe.

Mit dem heutigen Tage übergebe meine Kunden- und Weiskücherei, Leipzigerstraße 38, an Bädermeister Herrn Otto Senff. Indem ich für das Wohlwollen meinen besten Dank abstatte, bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Ed. Krone.

Bezugnehmend auf Obiges, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werden Abnehmer in jeder Beziehung prompt und gut zu bedienen.

Halle a. S., den 1. November 1884. Otto Senff, Bädermeister.

Schweineschlächterelei

Gebr. Bauermann,

Spezialität: feine Wurstwaren,

Halle a. S., Leipzigerstraße 78.

Wir empfehlen jeden Tag frisch: feinste Nohz- und Leberwurst, jeden Frühmorgen frische Bratwurst, fr. Pöckelknoden. Besonders lenken wir die Aufmerksamkeit der geehrten Herrschaften auf unser feines wohlsmakendes Wurstsuppensetz, welches ebenfalls jeden Tag frisch ist.

Gebr. Bauermann,

Halle a. S., Leipzigerstraße 78.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. M. Uhlmann in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S. (Steht eine Zeile.)

Brauerei Pfungstadt,

Justus Hildebrand,

Inhaber des Lubwigsordens für Verdienste um die Industrie, des Ehrenbechers für das absolut beste Bier und von 10 Ausstellungsprämiën, empfiehlt ihr **Bock-Ale** (Solobier in strohgelber Farbe), **Märzenbier** (goldig), **Kaiserbräu** (taftanienbraun), **Dunkles Exportbier** (dunkelbraun), in Gebinden von 20 Litern aufwärts und in Flaschen. Niederlage für Halle a/S. bei

E. Lehmer,

Rathhausgasse 12.

Halle a. S.,

Lager

Halle a. S.,

Poststr.-Ecke und Karzerplan No. 3.

Verkaufsstelle

Poststr.-Ecke und Karzerplan No. 3.

Porzellan-Manufaktur

von Heinrich Baensch in Lettin empfiehlt

Tafel-, Kaffee-, Thee-, Waschservice

und viele Haushaltsartikel in weißem Porzellan, moderne Façons, gediegene Qualität, für

Ausstattungen u. Hôtelbedarf.

Decorationen

jeder Art, auf Bestellungen nach Wunsch, zu Fabrikpreisen.

Dörfewitz-Rattmannsdorfer Bricquettes und Grudecoak

sind wieder angekommen und billig abzugeben Mühlgraben 3, a. d. Saale.

Seit 1870: 120 Gattungen, wobei Restaurant mit guter Kücherei, 11000: Berlin (S) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen Potsdam Rostock Stettin u. über 600 Villalen in Deutschland. **Neue Villalen werden stets gerne vergeben.** **Der Kampf gegen die Weinfabrikation!** Einführung von ausschließlich nur chemisch untersuchten, genau reifen und gereinigten **Französischen Naturweinen in Deutschland.**

Aux Caves de France Oswald Nier, Hofliefer. Haupt-Geschäft: Berlin G., Wallstr. 25.

Preis-Courant.		Anzahl. Hl. Fr. Gtl.	
	(auf Fest, groß u. klein)	1/2 Liter	1 Liter
Miserve, roth, appetitlich	70	1	1 40
Châteaufort, r. u. w. etwas herb, aber fein, früher 1.60, jetzt nur...	80	1	1 40
Clarette, roth u. weiß, naturmilch	80	1	1 40
Plaines du Rhône, roth, naturmilch u. Verdauung befördernd	1	2	2 40
Grise, r. naturmilch; w. mild. Die Besondere in Krakau sehr empfohlen	1	2	2 40
Balsac, weiß, naturmilch; leichter Moscatrauben-Geschmack	1	2	2 40
Château Bagatelle, roth, feurig, kräftig	1	2	2 40
Muscat de deux Tours, roth u. weiß, feines Naturbouquet	1	2	2 40
Château de Frontignan, sehr alt, Damastwein	1	2	2 40
Cognac, französischer	1	2	2 40
Malaga und Madeira, alt, span. Liqueurs-Weine	1	2	2 40

Bei Abnahme sämtl. obigen Sorten in Gebinden, von ca. 20 Liter an wird Gebinde nicht berechnet.

Gewährtechter französischer „Obus“ blanc od. rosé 1/2 Fl. 2.20, 1/4 Fl. 1.10, 1/2 Fl. 2.20, 1/4 Fl. 1.10.

Chateau-Champagne, Beauvilliers 1/2 Fl. 2.20, 1/4 Fl. 1.10.

Naturwein ist nicht ein nach Willkür stets gleichmässige zusammengesetzte Fabrikat, sondern Product der selbst schaffenden Natur, desshalb nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gleichmäßig und besser in seinem primitiven u. natürlichen Zustand, als verbeßert, egyptischer entzupfter, mannfacht, oder wer weiss womit, kristallischen gemachter Wein.

Hauptgeschäft in Halle a/S. 7 Bräderstrasse 7. 63 Grosse Steinstrasse 63.

„Zum Hofjäger“.

Freitag kein Synfonie-Concert. Sonntag **Frühschoppen-, Nachmittags- und Abend-Concert** von der Kapelle des Herrn Halle.

Codes-Anzeige.

(Statt besonderer Nachricht.) Heute früh 1/10 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter, **verw. Dr. med. Anna Sander geb. Roth,** welches hiermit tiefbetrübt anzeigen. Halle a/S., den 28. October 1884. Dr. Hugo Sander, Assistenzarzt I. Kl. im best. Train-Bataill. Nr. 11, Agate-Sander geb. Merbach.